

Das Friedrichsbad in Baden-Baden

Ein Überblick in historischer
Hinsicht

Das Friedrichsbad in Baden-Baden

Das Friedrichsbad sollte als neues, seinerzeit hochmodernes Bad den Attraktivitätsverlust kompensieren, den Baden-Baden durch das Verbot des Glücksspiels 1872 zu erleiden drohte. In den 1860er Jahren waren nur 6% der rund 60.000 Touristen auch Kurgäste - der größte Teil der Besucher kam wegen des Glücksspiels. Zudem gab es auch nur 13 private Badehäuser mit insgesamt 390 (Einzel)Bädern, die aber für nur max. 700 Besucher ausreichten. Auch ein in den 1850er Jahren errichtetes staatliches Dampfbad war nicht ausreichend für die wachsende Gästezahl. Mit dem Bau eines modernen Bades sollte Baden-Baden gegenüber anderen Bad- und Kurstädten somit konkurrenzfähig bleiben: "(...) Das Hazardspiel hatte unseren Kurort in ein falsches Geleise geschoben und die Bedeutung der Quellen etwas in den Hintergrund gedrängt. Seine Frequenz seit Aufhebung des Spiels beweist zur Genüge, daß der Ruf seiner heilsamen Thermen wieder in sein Recht eintritt. Diese neue Musteranstalt wird ein Wesentliches dazu beitragen (...)". Der Erfolg des neuen Bades war beträchtlich: Brachen die Gästezahlen nach Verbot des Glücksspiels von 62.000 auf 41.000 im Jahr 1874 ein, so stiegen sie nach Fertigstellung des Bades bis 1899 auf über 73.000 Gäste.

Unter der Planung und Ausführung des Bezirksbaudirektors Karl Dernfeld (1831-1879) wurde das neue Bad in der Altstadt am Florentinerberg direkt an der Quelle zwischen 1869 und 1877 errichtet. Hierfür wurde ein direkt neben der Stiftskirche liegender kompletter Häuserblock abgerissen. Dernfeld, der bereits an der Planung des Marmorbads in Badenweiler beteiligt war, entwarf das Friedrichsbad u.a. nach dem Vorbild des Graf-Eberhard-Bads in Bad Wildbad von 1839/40 und des Raitzenbads in Budapest 1860-72; zudem waren Dernfeld die antiken Thermen in Italien von diversen Studienreisen bekannt. Die Gesamtbaukosten betragen seinerzeit über 2 Millionen Mark.

Die Fertigstellung des Bades verzögerte sich mehrfach u.a. wegen des schwierigen Baugrunds direkt am Hang (mit einem Höhenunterschied von 13 m) und in der dicht besiedelten Altstadt sowie weiterer Funde antiker Badruinen im Bauuntergrund. Unter dem Einfluss der antiken Vorbilder Caracalla- und Diokletianstherme in Rom schuf Dernfeld einen terrassenförmigen "Bade-Palast" gewaltigen Ausmaßes von 65 x 50 Meter im Stil der Neo-Renaissance. Der Bau diente gleichzeitig zur Stabilisierung des Hangs und wurde in drei parallelen Gebäudeteilen gestaffelt in den Hang gesetzt.

Die Fassade des gesamten Gebäudes ist in rotem und grau-gelbem Sandstein geschaffen. Die Hauptfassade des Friedrichsbades am Römerplatz besteht aus einem schlicht gestalteten Untergeschoss und einem reich verzierten Obergeschoss. So befinden sich in den Bogenzwickeln des Obergeschosses Porträtmedaillons, die u.a. antike und zeitgemäße Persönlichkeiten darstellen, die für die Entwicklung des Bäderwesens und für die Geschichte der Stadt von Bedeutung waren. In diesem Gebäude befanden sich u.a. diverse Kaltwasser- und Wellenbäder, Inhalations-Räume, sowie Einzelbäder mit marmornen Wannenbädern und Ruheräume. Im Obergeschoss befand sich eine über die gesamte Breite gehende Wandelhalle mit

Gastronomie zum Promenieren und Entspannen. Von dort aus erfolgte der Zugang zu dem mittleren Gebäude mit (Gemeinschafts-)Schwimm- und Dampfbädern und einzelnen Douchbädern.

Der mittlere Baukörper ist ein Kuppelbau mit kreisrunden Gemeinschaftsbecken, das den architektonischen und inhaltlichen Mittelpunkt der Anlage bildet. Nach dem Vorbild des Caldariums der Caracallathermen trägt der durch acht Blendbögen auf korinthischen Säulen gegliederte Raum eine 17,5 Meter hohe Kuppel unter der sich das größte Schwimmbecken aus Marmor mit 8 Metern Durchmesser befand. Dahinter befand sich ein weiteres ovales Becken mit 8 Meter Länge unter einer 10 Meter hohen Kuppel, sowie weitere Dampfbäder. In den Seiten des Gebäudes befanden sich je 18 bzw. 12 Umkleieräume, Schwitzbäder und weitere kleine, unterschiedlich temperierte Bassins - jeweils links für Damen und rechts für Herren.

Im obersten dritten Gebäude befanden sich mit separatem oberem Zugang die Einzel(dampf-)bäder: die luxuriös ausgestatteten "Fürstenbäder" und die schlichter eingerichteten "Bäder 2. Klasse" (z.B. für erkrankte Personen, die nicht in die Gemeinschaftsbäder konnten). Jede Kabine bestand aus Salon mit Bad und Bett, Douche, je einer kalten und einer warmen Badewanne und einem Dampfbad.

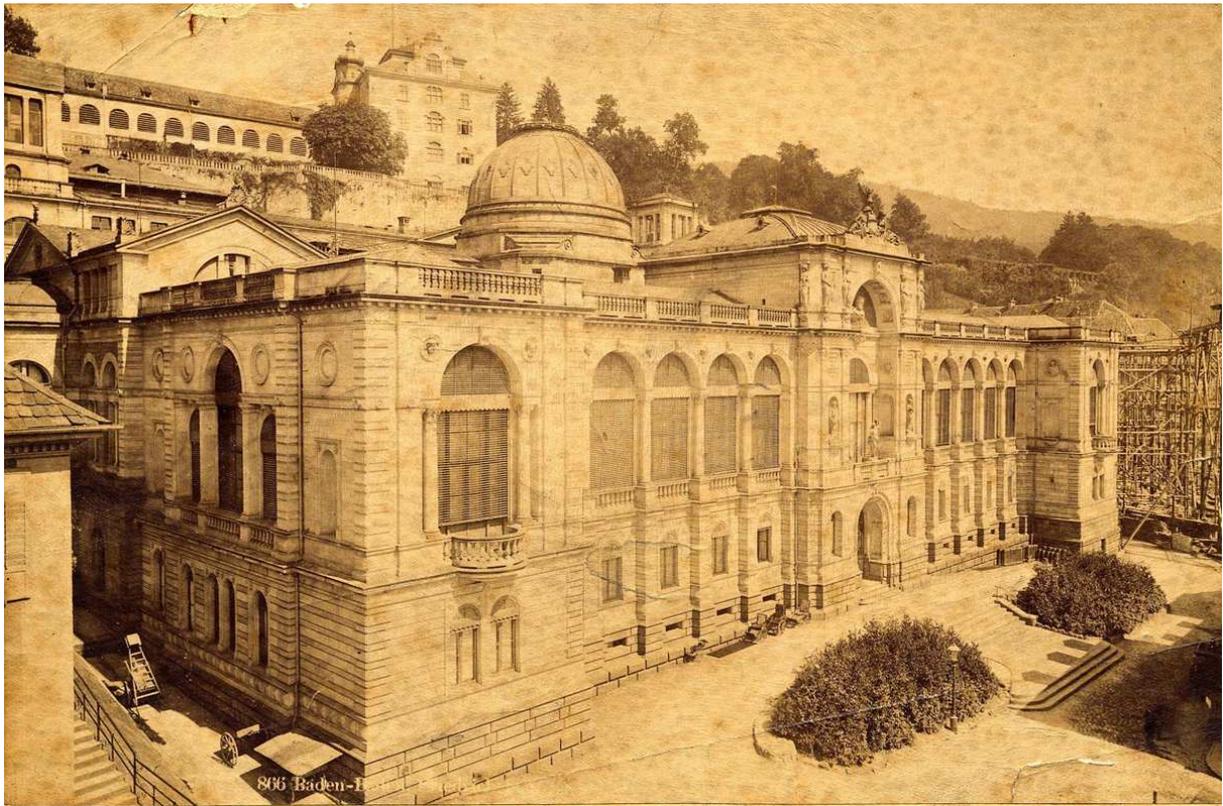
Die gesamte Anlage bzw. sämtliche Gebäude inkl. u.a. der Becken, 63 Douchen, 18 Wasserklosetts und der Fußböden wurden durch ein aufwendiges und hochmodernes Leitungssystem gänzlich durch die Quellen bzw. den zugehörigen Dampf versorgt, wobei u.a. eine Dampfmaschine mit Pumpsystem die höher gelegenen Gebäudeteile mit Wasser und Energie versorgte.

Die Innenräume waren u.a. mit farbigen Wand- und Deckenmalereien, sowie Mosaiken (z.B. in den Dampfbädern) aufwendig verziert. Besonders aufwendig gestaltet wurde die große Kuppel, welche von Karyatiden (Skulpturen in der antikisierenden Darstellung von jungen Mädchen) getragen und mit Malereien verziert war; die obige ovale Öffnung zur Belichtung des Bades war mit blauem Glas bedeckt, um das gesamte Bad in blaues Licht zu tauchen. Der gesamte Anspruch an die Innenausstattung war sehr hoch: "(...) Ganz besonders zu erwähnen ist bei den architektonischen Schönheiten des Gebäudes die Abwechslung in der Form der Gewölbe, wie sie in den einzelnen Baderäumen vorkommen. Sie sind nicht allein Zeugen des vollendetsten guten Geschmacks des Baumeisters, ebenso wie die Dekorationen und die Abwechslung der Farben, welche die Wände, Gewölbe und Kuppeln bedecken, sondern sie bekunden auch das Verständnis für das Bedürfnis des Badenden, dem diese Schönheiten zu angenehmer Zerstreung dienen (...)"

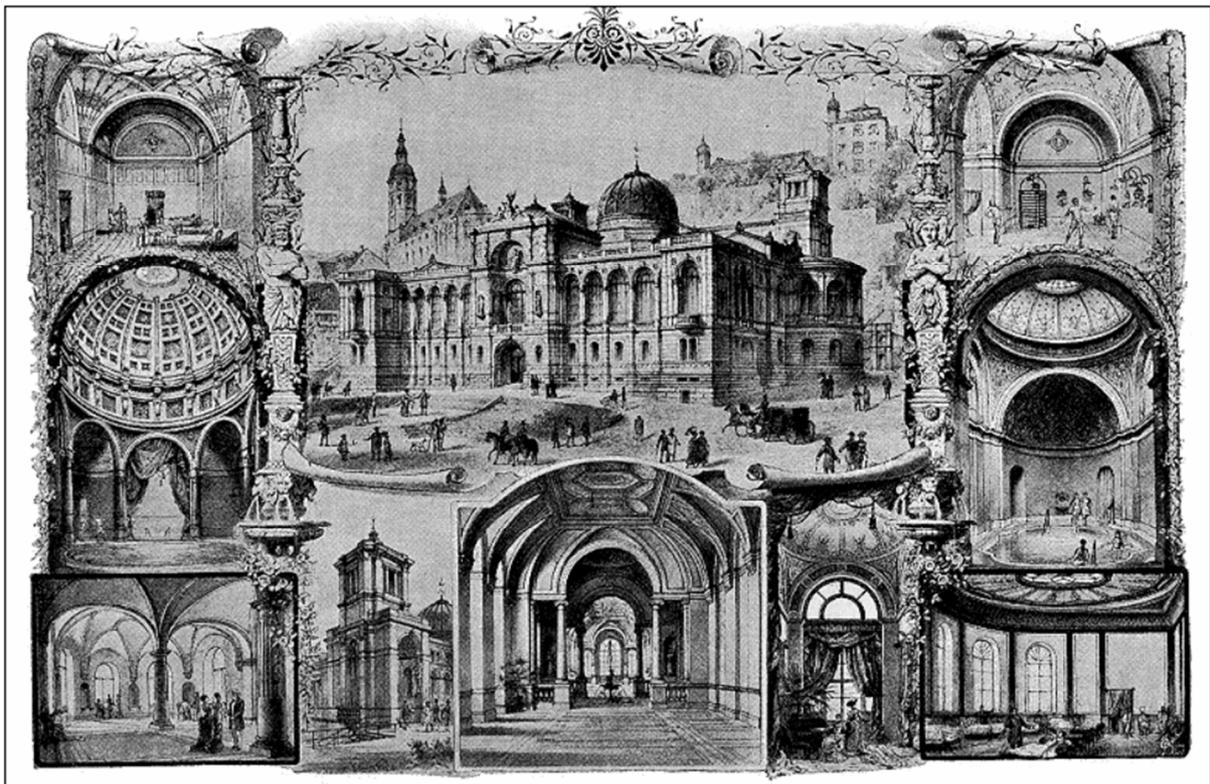
Das Friedrichsbad galt bei seiner Einweihung angesichts seiner "Eleganz und Vollkommenheit" als europaweit führende Musterbadanstalt mit zehn verschiedenen Arten von Bädern: "1. Gewöhnliche Wannenbäder, 2. Größere Sitzbäder aus Thermalwasser mit beständiger Durchströmung (Wildbäder), 3. elektrisches Bad, 4. Inhalationen mit zerstäubtem Thermalwasser, 5. Bäder mit kaltem Wasser und kalten Duschen, 6. Dampfbäder, 7. große Luftbäder, 8. Schwitzbäder in verschiedenen Temperaturen, 9. Einzeldampfbäder, 10. Kastendampfbäder". In den folgenden Jahren kamen dann noch weitere Angebote an Heilgymnastik, Kohlensäurebäder und Fangobehandlungen dazu. Aufgrund der hohen Besucherzahlen wurde in der

Nachbarschaft 1893 das sog. Augustabad eröffnet, welches ein reines Damen-Bad war, so dass das Friedrichsbad ab 1903 als reines Herrenbad genutzt wurde (zuvor teilten sich Damen und Herren je nach Räumlichkeiten strikt getrennt das Friedrichsbad, wobei der Ostflügel den Damen vorbehalten war).

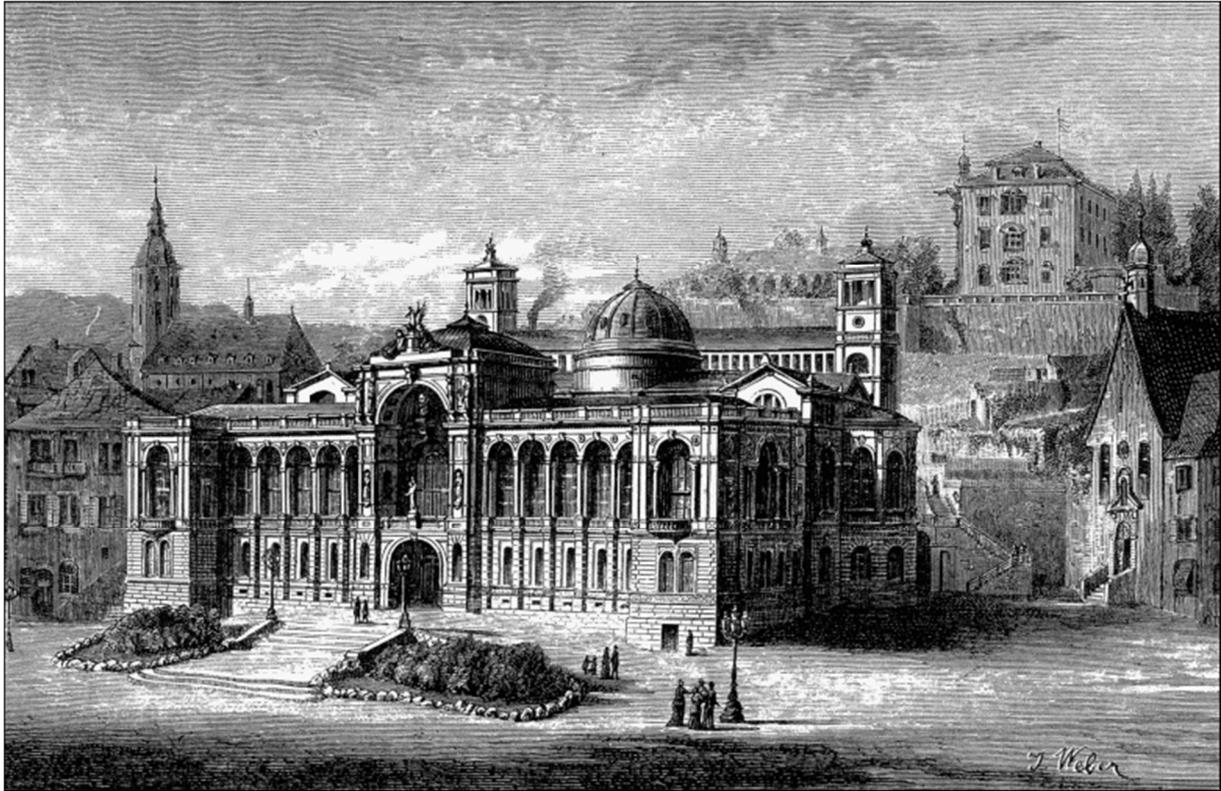
Nach 1945 bzw. nach Ende der Besatzungszeit, wobei der Ostflügel von den Alliierten bis 1950/51 besetzt war, war eine umfassende Sanierung des Friedrichsbads notwendig geworden. Sowohl gab es u.a. Schäden aus der Kriegs-/Besatzungszeit als auch gesunkene Besucherzahlen durch ein verändertes Bewusstsein der Nachkriegszeit. Im Zuge dieser großen Sanierung in den 1950er Jahren konnten Teile der historischen Innenausstattung erhalten werden. Hierzu gehören wohl die große Kuppelhalle mit Malereien, farbigem Marmor und Keramik und Stuckaturen. Zudem sind die marmornen Einzelbadewannen in den einstigen "Fürstenbädern" erhalten, ebenso die farbigen Kacheln in den Einzelbädern und die Granit- und Marmorsäulen und Wandpfeiler und die Gurtbögen aus Keramik in den Inhalationsräumen im unteren Hauptgebäude. Die Außenfassade ist ebenso bis heute weitgehend erhalten.



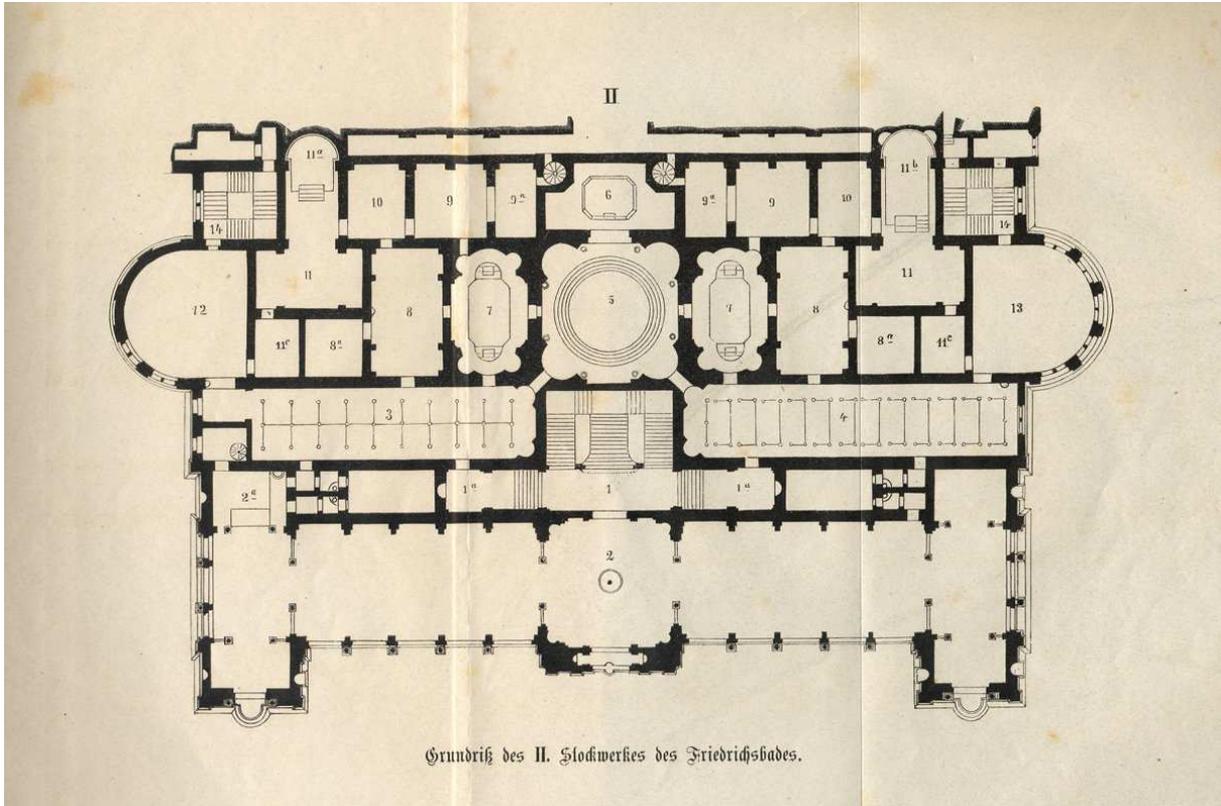
Friedrichsbad, Hauptfassade (aus: Badeblatt der Stadt Baden-Baden, 15.12.1927)



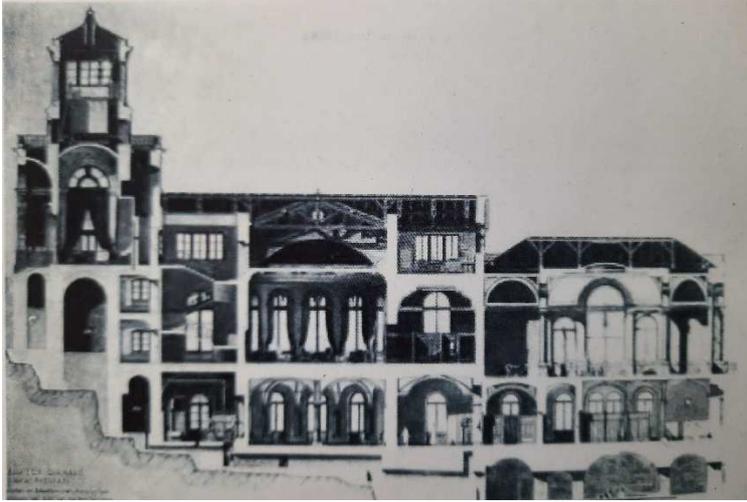
Friedrichsbad, 1889 (aus: "Baden-Baden et ses environs")



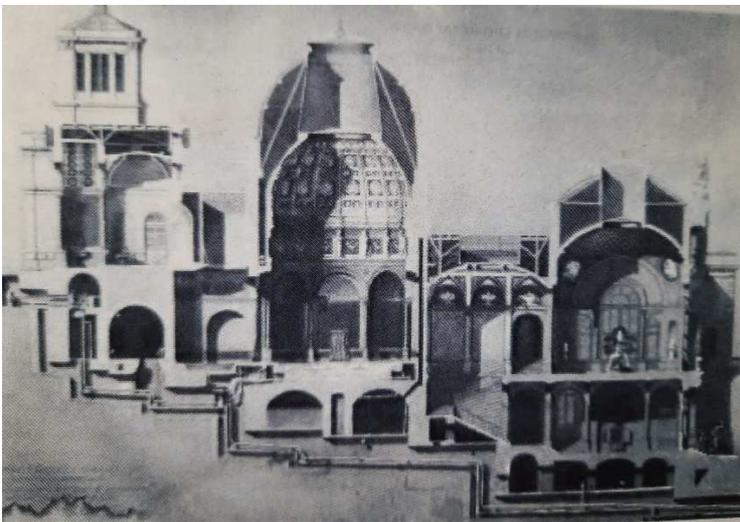
Friedrichsbad, 1891 (aus: J. Loeser "Geschichte der Stadt Baden-Baden" 1891)



Friedrichsbad, Grundriß, 2. OG



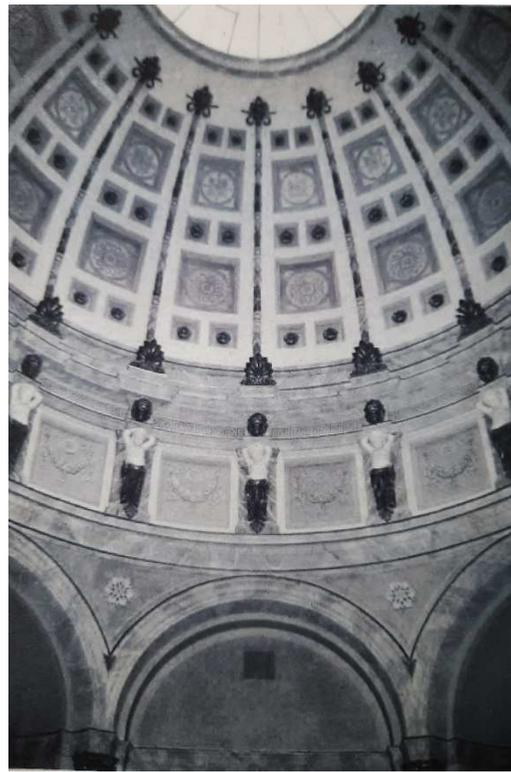
Friedrichsbad, Querschnitte durch den Ostflügel (späteres Damenband), Planaufnahme 1880/81 (aus: Karlfriedrich Ohr: Das Friedrichsbad in Baden-Baden, in: Denkmalpflege in BW, Bd. 25 Nr. 1 (1996))



Friedrichsbad, Querschnitte durch den Mitteltrakt (späteres Damenband), Planaufnahme 1880/81 (aus: Karlfriedrich Ohr: Das Friedrichsbad in Baden-Baden, in: Denkmalpflege in BW, Bd. 25 Nr. 1 (1996))



Friedrichsbad, Apsidensaal im EG, um 1920 (aus: Karlfriedrich Ohr: Das Friedrichsbad in Baden-Baden, in: Denkmalpflege in BW, Bd. 25 Nr. 1 (1996))



Friedrichsbad, Kuppelbad im Mitteltrakt 1. OG, um 1920 (aus: Karlfriedrich Ohr: Das Friedrichsbad in Baden-Baden, in: Denkmalpflege in BW, Bd. 25 Nr. 1 (1996))



Friedrichsbad, Kuppelbad im Mitteltrakt im 1. OG, 1927 (aus: Badeblatt der Stadt Baden-Baden, 15.12.1927)



Friedrichsbad, Eingangsbereich EG, 1927 (aus Badeblatt der Stadt Baden-Baden, 15.12.1927)



Friedrichsbad, Heißluftsaal für Herren (li.) und Damen (re.), um 1920 (aus: Karlfriedrich Ohr: Das Friedrichsbad in Baden-Baden, in: Denkmalpflege in BW, Bd. 25 Nr. 1 (1996))



Friedrichsbad, warmes Vollbad, 1. OG, 1927 (aus: aus Badeblatt der Stadt Baden-Baden, 15.12.1927)



Friedrichsbad, doppelte Bad-Kabine, 1927 (aus: Badeblatt der Stadt Baden-Baden, 15.12.1927)

Dr. Patricia Peschel
Oberkonservatorin
Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg
Finanzministerium BW